

FREDERIKE FREI

Urjugend

Für mich gibt es nicht alt oder jung, sondern nur wach oder müde. Eben sah ich meinen Hals im Spiegel. Der Stehspiegel auf der Fensterbank erwischt mich stets, wenn ich mich bücke. Ich sah den Hals auch nur, weil er mich an den meiner Mutter erinnerte. Er war fein gestrichelt, die Fältchen waren wie Puder aufgelegt. Braune Haut und feine Strichzeichnungen hinein geflochten. Ich bin jetzt eine ähnliche Frau. In Veranstaltungen sehe ich ebensolche Frauen. Meine Generation. Man kennt sich, schätzt sich, grüßt sich. Empfinden wir uns als alt? Nicht, dass wir wüssten. Urjung sind wir immer noch. So haben wir uns kennen gelernt, und das erste, was man erlebt, prägt einen für das ganze Leben. Auch für andere bleibe ich in dem Alter, in dem sie mich kennen lernen. Ich schätze, je länger wir leben, umso mehr wir hinzulernen vom Leben, je mehr wir eindringen in dies Geheimwissen um die Lebenslänglichkeit, umso deutlicher fühlen wir uns wach, umso gegenwärtiger sind wir da, klug geworden wie nie. Also schöner denn je. Und je mehr wir wir selber werden, umso eher gehört uns die Welt und umso tiefer wurzeln wir in ihr, bis wir ganz in ihr aufzugehen wissen. Vielleicht als Same...

copyright: Frederike Frei, *1945 in Brandenburg/Havel, lebt in Potsdam seit 1999.
Losgelebt, Gedichte, Köln 1977, *Ich dich auch*, Gedichte u. Prosa, Frankfurt/Main 1986,
Unsterblich, Prosa, Hamburg 1997, Hörspiele im Deutschlandradio, SR und NDR.
Echt Himmel das Blau heute, Blumengedichte, Köln 2009.
www.frederikefrei.de